

Mittel- und Oberfranken haben im Durchschnitt etwa am 21. Mai die Eihülle durchbrochen¹⁾.

Die Rubrik „Anzahl der Jungen“ lehrt ferner:

Von 24 Nestern enthielten:

2	Nester je	1	Junges	(8,3 ⁰ / ₀)
6	„	2	Junge	(25 ⁰ / ₀)
5	„	3	„	(20,8 ⁰ / ₀)
10	„	4	„	(41,7 ⁰ / ₀)
1	Nest	5	„	(4,2 ⁰ / ₀).

Rechnet man zu leichterem Vergleich die von J. Schenk im „Bericht über die Vogelmarkierungen im Jahre 1909“ („Aquila“ Vol. 16 [1909]) für 397 ungarische Nester angegebenen absoluten Zahlen zu Prozentzahlen um, so erhält man:

1er Aufzucht ²⁾ :	7,3 ⁰ / ₀	4er Aufzucht:	18,8 ⁰ / ₀
2er	30,3 ⁰ / ₀	5er	0,8 ⁰ / ₀ .
3er	42,8 ⁰ / ₀		

Als Vermehrungsziffer für die oben angeführten fränkischen Nester ergibt sich die Zahl 3,1³⁾. Nimmt man diesen Wert auch für die vier Nester an, von denen die Anzahl der Insassen mir nicht bekannt wurde, so erhält man als Zahl der heuer in Mittel- und Oberfranken vermutlich flügge gewordenen Jungstörche 89,9 = 90 Stück. Hiervon wurden 20 Exemplare markiert, d. i. 22⁰/₀.

Die Lachmöve in Bayern und das Markierungsverfahren.

Von

Dr. C. Parrot.

Früher, als wir selbst zu hoffen wagten, hat der kleine „Ringversuch“, den Herr E. Stresemann, unser gegenwärtig auf einer Forschungsreise nach den Molukken begriffenes Mitglied, im ver-

¹⁾ Ich muß hervorheben, daß dieses Durchschnittsdatum, ebenso wie die Altersbestimmung der Jungen, aus der es resultiert, auf große Genauigkeit keinerlei Anspruch machen kann. Als wichtiges Hilfsmittel für die Feststellung des Alters benutzte ich die Arbeit Max Schmidts „Fortpflanzung des weißen Storchs in Gefangenschaft“ (Zool. Garten IX. Jahrgang, 1868), in der auf p. 10–23 eine sehr ausführliche Beschreibung der Gefiederentwicklung gegeben wird.

²⁾ Ich ziehe es vor, das Wort Aufzucht anstelle des Schenkschen Ausdruckes Gelege zu gebrauchen, da der letztere nach deutschem Sprachgebrauch die Vorstellung erweckt, daß die angeführte Zahl diejenige der abgelegten Eier bezeichnen soll, während der Autor im Gegenteil ausdrücklich zu seiner Tabelle bemerkt, daß er mit diesem Ausdruck die Anzahl der Jungen im Auge hat, die nach Entfernung der schwächlichen oder überzähligen Geschwister durch die Alten im Nest verbleiben und aller Voraussicht nach flügge werden.

³⁾ Nach der Schenkschen Statistik beträgt sie für 397 ungarische Nester im Jahre 1909 nur 2,8. Doch betont Schenk selbst das Abnorme dieses Befundes.

gangenen Frühjahr mit nicht genug anzuerkennendem Eifer im Auftrage unserer Gesellschaft in Szene setzte, zu einem Ergebnis geführt, das bereits einige nicht ganz unwichtige Perspektiven zu eröffnen geeignet ist. Wie Herr Dr. Thienemann, der Leiter der Vogelwarte Rossitten, die Freundlichkeit hatte mir mitzuteilen, ist nämlich ein am 14. Juni auf dem Wörthsee markierter junger *Larus ridibundus* am 27. Juli am Genfer See erbeutet worden. Ein weiterer am gleichen Tag gekennzeichnete Abkömmling derselben Mövenkolonie (mit Ring Nr. 2461) wurde bereits Anfang Juli, allerdings nur wenige Kilometer vom Erbrütungsort entfernt, in der Nähe von Entraching (im Westen des Ammersees) auf einem mir sehr wohlbekannten, weil meinem langjährigen Jagdrevier unmittelbar benachbarten Gebiet erlegt. Wenn nun auch beide Fälle zunächst, trotz der großen räumlichen Entfernung der Erlegungsorte, ein gleichgerichtetes Wanderungsbestreben erkennen zu geben scheinen, so dürfte doch nur der eine das Interesse einer unzweifelhaften Zugerscheinung beanspruchen; denn wir wissen durch die direkte Detailbeobachtung, die also hier als wertvolle Ergänzung des Experiments gelten kann, und, wie sich oft noch zeigen wird, auch fñrderhin sich durchaus nicht wird entbehren lassen, daß die Möven des Wörthsees, und zwar auch alte, bestimmt schon fortpflanzungsfähige Tiere — das beweist ein adultes Männchen vom 31. Mai 1899 aus Oberbeuren in meiner Sammlung — es lieben, der fraglichen Gegend in den Monaten Mai bis Juli häufige, ja zeitweise ganz regelmäßige (man sieht sie am frühen Morgen aus der Gegend des Ammersees erscheinen und am Abend wieder dahin zurückfliegen) Besuche abzustatten, so daß etwas Bestimmtes über die Absichten des bei Entraching geschossenen Exemplars nicht einmal vermutungsweise ausgesagt zu werden vermag.

Andererseits kommt uns bei der Deutung des Falles eine andere Erfahrungstatsache zu Hilfe, welche wohl vielen Besuchern der Ammerseegegenden, zum Teil auch des Starnberger Seegebietes, das ja ebenfalls ganz in der Nähe eine Mövenkolonie beherbergt, schon aufgefallen sein dürfte, daß die Lachmöven mit Beginn des August, von wenigen Individuen abgesehen, gänzlich aus der Gegend zu verschwinden und in der Folgezeit selbst auf weiter entfernten Feldern, auf denen sie doch im Frühjahr eine ganz regelmäßige Staffage bilden, vermißt zu werden pflegen. Es müssen jedenfalls darüber noch exaktere Beobachtungen, wömglich an den Brutplätzen selbst, wo ich doch in einem Jahre — es war am Maisinger See 1899 — noch am 16. August die Möven (oder war es nur ein Teil?) anwesend fand, angestellt werden. Schon jetzt darf aber m. E. als ausgemacht betrachtet werden, daß ein großer Teil der auf den fraglichen Seen beheimateten Möven, und zwar wohl besonders die jungen Tiere, ähnlich, wie wir es z. B. schon bei den Rauchschwalben, den Staren,

Braunkehlchen, Kibitzen und Brachvögeln nachgewiesen haben, unmittelbar nach Beendigung des Brutgeschäfts resp. nach ihrem Selbständigwerden sich auf die Wanderschaft begeben und jedenfalls von nun an nicht mehr an die Stätte ihrer Geburt zurückkehren.

Ein Fall, welcher ähnlich gelagert sein dürfte, wie der oben besprochene, wenn ihm auch nicht die Exaktheit des „Ringversuchs“ zur Seite steht und man über das „Woher“ im Ungewissen bleibt, kam mir im vergangenen Frühling in Gestalt einer jungen, mit dem ersten Federkleid angetanen Lachmöve unter, welche bereits am 15. Juni bei Lohr am Main, also jedenfalls in größerer Entfernung von jedem Brutplatze, erlegt worden war; es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß sich der Vogel schon um diese frühe Zeit auf der Wanderschaft befunden hatte. Wie nun durch direkte Beobachtung bekannt, wandert die Lachmöve besonders in den Monaten März und April das Maintal entlang; einmal notierte ich sie aber auch anfangs August auf dem Durchzuge bei Würzburg. Es sind diese Passanten vielleicht Stücke, die in der fränkischen Weihergegend erbrütet wurden; daß Rosittener Lachmöven bereits Mitte August in Süddeutschland weilen können, beweist ein am 14. August 1909 am Obinger See in Oberbayern in Gesellschaft von 7—8 Artgenossen erbeutetes, allerdings altes Exemplar (*Journ. f. Ornith.* 1909, p. 628); ein anderes im Juli bei Kiel gezeichnetes junges Exemplar befand sich genau um die gleiche Zeit an der Mündung der Somme in Frankreich; die Entfernung ist allerdings geringer als die zu uns nach dem Süden. Jung und Alt pflegt also auch dort unter Umständen, und das ist wohl das „Normale“, die Brutheimat schon sehr frühzeitig zu verlassen. Sollte das bei uns auf der zwar viel südlicher gelegenen, aber desto rauheren oberbayerischen Hochebene anders sein? Schon der „erste Fall“ unseres Ringversuchs gibt der von uns schon immer vertretenen und gerade in dem gegenwärtigen Berichte unseres geschätzten Bamberger „Dauerbeobachters“ wieder so gründlich erörterten und mit zahlreichen Beispielen belegten These von dem unerwartet frühzeitigen Abzug der bei uns heimischen Vögel Recht. —

Wie erklärt sich aber nun die jedem Münchener Naturfreunde ganz geläufige Tatsache, daß im Weichbilde hiesiger Stadt, meist von Mitte oder Ende Oktober angefangen (einmal nur kam es vor, daß schon in den letzten Augusttagen eine Gesellschaft von 44 St. sich einstellte, mit der es aber eine besonderes Bewandtnis haben mußte) die Lachmöve regelmäßig unterhalb der Stadt, an der Isar und über den Kanälen des englischen Gartens, wohl auch am Kleinhesselohrer See zu erscheinen pflegt, um hier während des Winters tagsüber ihren Nahrungsgeschäften nachzugehen? Die Ge-

wohnheit, allabendlich den zwischen Ammersee und Starnberger See gelegenen Brutstätten zuzufiegen und andern Morgens zur Stadt zurückzukehren, ließ diese Vögel bisher völlig außerhalb jeden Verdachts, etwa „Ausländer“ zu sein, stehen. Und doch, wäre es nicht möglich, daß es sich trotzdem um richtige Wintergäste aus dem Norden handeln könnte, welchen nur die Gelegenheit, in ziemlicher Nähe der Großstadt, wo ein Nächtigen auf freiem Felde für immerhin zu den Wasservögeln zu zählende Tiere wohl kaum in Frage kommen könnte, geeignete Uebernachtungsplätze vorzufinden, Veranlassung zu diesem regelmäßigen Hin- und Herstreichen (das ja z. B. in den regulären Bewegungen überwinternder Krähen ein Analogon hat) gegeben haben dürfte? Sehr wahrscheinlich klingt ja diese Erklärung nicht, und so lange es nicht einmal wenigstens gelungen ist, mit Hilfe des Ringversuchs den unumstößlichen Nachweis der fremden Provenienz zu erbringen, müssen wir wohl an der bisher üblichen und am nächsten liegenden Annahme festhalten. Immerhin sei betont, daß die Zahl unserer „städtischen Wintermöven“, die ja auch durch nordische Zuwanderer vermehrt sein könnte, keinen Vergleich mit der der sommerlichen Brüter aushält, und daß mir schon immer gegen das Frühjahr zu, von Anfang März ab, wo die Lachmöve an allen unseren bayerischen Flüssen als regelmäßiger Durchzügler auftritt — ich nenne den Lech, auf dem sie auch nistet, die Regnitz, den Main etc. — eine namhafte Zunahme ihrer Zahl auffiel; während im Winter nämlich an den bevorzugten Nahrungsplätzen sehr selten mehr als ca. 150 Möven beisammen zu zählen sind, kam es einmal vor — es war am 21. März 1886 —, daß im Verlauf von $1\frac{1}{2}$ Stunden (in der Zeit von $4\frac{1}{4}$ — $5\frac{3}{4}$ Uhr abends) nicht weniger als 700—800 St. in kleinen Flügen allein den Viktualienmarkt überquerten. Nimmt man Gelegenheit, kleinere Gesellschaften von 30—50 St. in ihren Flugspielen zu beobachten, so ergibt sich das Verhältnis der jungen Vögel zu den alten gewöhnlich wie 1:3 oder selbst wie 2:2; da aber doch gewöhnlich der größere Prozentsatz der Vögel aus Alten besteht, so scheint doch auch dadurch das reichlichere Wegziehen der jungen Vögel erwiesen.

Wenn nun auch mit Berücksichtigung der eben erörterten hiesigen Eigentümlichkeiten von jeher ein sich etwa über zwei Sommermonate erstreckender Zeitraum der „Leere“ des Gebietes an Lachmöven nicht zu verkennen ist, so kann ruhig gesagt werden, daß der Vogel im ganzen Lande im Vergleich zu der ziemlich großen Zahl der existierenden Brutkolonien überhaupt nur als spärlicher Winterer zu gelten hat, obwohl es jetzt einwandfrei festgestellt ist, daß Vögel vom Rossittener Mövenbruch auch nach Bayern kommen können. Abgesehen von obigem Fall wurde eine junge Lachmöve im Januar an der Regnitz bei Erlangen, wo die Art schon als gelegentlich überwinternd bekannt ist, erbeutet, ferner ein ebenfalls junges Exemplar, im November

an der Isar einige Stunden unterhalb (nicht oberhalb, wie es im Berichte der Vogelwarte heißt) von München. Möglicherweise ist ein am Zellersee im November geschossener junger Vogel — unter jung sind hier stets Tiere vom gleichen Jahre zu verstehen — ebenfalls über Bayern gezogen, denn ich glaube durchaus nicht, daß diese Tiere bei ihrem Zugflug sich allzustrenge an die Flußtäler, die sie natürlich als Wasservögel hauptsächlich aufsuchen, zu halten brauchen; das zeigt schon ein Blick auf die Zugskarte¹⁾, wo gerade bei der genau südlich gerichteten Wanderung zuerst alle Flußtäler überquert werden müssen; das beweist die ganze Lebensweise des Vogels, ferner die Tatsache, daß er selbst das Hochgebirge überfliegend beobachtet werden konnte.

Es ist übrigens interessant, daß nicht nur die Dauer des Verweilens der jungen Lachmöven in der Nähe ihres Geburtsortes etwas wechselt (vielleicht waren die Rossittener Vögel, die länger im Lande verweilten, kranke Exemplare), sondern daß auch der gleiche Jahrgang — das beweist die Rossittener Nachkommenschaft vom Jahre 1908 — ganz verschiedene, weit auseinander liegende Winterquartiere aufsuchen kann. Man sieht, wie gefährlich das Generalisieren auch bei einer Methode, der die größte Exaktheit zur Seite steht, sein würde.

An unsern großen Seen, selbst am Bodensee anscheinend, findet sich also die Lachmöve im Winter nur relativ spärlich, während am Rhein, so bei Speyer, wo, wie unsere Berichte nachweisen, Ende Dezember 1900 sehr viele, meist junge, Exemplare sich aufhielten, die Verhältnisse wohl anders sein dürften. Die Attraktion des verhältnismäßig warmen Flußtales spielt hier vielleicht eine größere Rolle wie die Bedeutung des Rheins als sogen. Vogelzugsstraße, obschon nicht bestritten werden soll, daß eine lange anerkannte und gerade durch den Ringversuch mit der Lachmöve evident gewordene Straße in der Verlängerung gegen Südwest nach dem Genfer Becken und Rhönetal und weiterhin nach den Küsten des Mittelmeeres, die überall beliebte Ueberwinterungsstätten für die Lachmöve darstellen, gelegen sein dürfte.

Ein gelinder Winter, wie der vorige, wird jedenfalls auf die Ausdehnung des Zuges unseres Vogels, dessen Wanderung überhaupt kaum mit der ausgesprochenen Zugvögel auf eine Stufe gestellt werden darf, nicht ohne Einfluß bleiben. Ganz andere Resultate von ungleich größerer Wichtigkeit für die Aufhellung des Zugphänomens lassen sich aber von der durch den Ringversuch kontrollierten Beobachtung des weißen Storchs erwarten. Seit Jahren auf die auffallende Verschiedenheit in den Ankunftszeiten unserer deutschen Störche aufmerksam geworden, habe ich wiederholt auf die namentlich von den ungarischen Besiedelungszeiten abweichen-

¹⁾ Die Vogelwarte Rossitten und das Kennzeichnen der Vögel, von J. Thiemann (Berlin 1910).

den, oft auffallend frühen Termine unserer rheinpfälzer, auch unterfränkischen und selbst schwäbischen Störche hingewiesen und glaubte zu erkennen, daß in dieser Differenz eine verschiedene Einwanderungsrichtung für die westdeutschen Störche sich ausdrücken müßte. Da es nun durch unsere Untersuchungen mehr als wahrscheinlich gemacht ist, daß alle unsere Zugvögel in Bayern in der Hauptsache die gleiche Besiedelungsrichtung und den gleichen Besiedelungsmodus verfolgen (Verhandl. Ornith. Ges. Bayern IX, p. 206), daß also eine Verschiedenheit der „Zugstypen“, wie sie in Ungarn sich ergeben hat, bei uns nicht vorhanden ist, liegt der Gedanke nahe, auch für *Ciconia ciconia* eine derartige von Westen kommende Besiedelungstendenz anzunehmen. Daß diese von der mit Hilfe des Experiments in so überraschend kurzer Zeit festgelegten südöstlichen Bahn sicher abweichende Einwanderungsrichtung andere Reiserouten und andere Winterquartiere bedingt, wird erst durch das Markierungsverfahren, dessen hohen Wert nur Mißgunst und Zweifelsucht zu verkennen oder gar zu bestreiten vermögen, einwandfrei nachgewiesen werden können.

Wenn der von mir schon in der zweiten Aprilsitzung des Jahres 1908 (s. „Verhandl.“) gerade für die Rheinpfalz empfohlene Ringversuch dort leider noch nicht zur Ausführung kommen konnte, so freuen wir uns, daß jetzt wenigstens mit den mittel- und oberfränkischen Störchen, die trotz durchschnittlich etwas späterer Ankunftszeiten ja wohl gleiche Reiserouten verfolgen werden, ein Anfang gemacht ist.

München, am 1. Dezember 1910¹⁾.

Muscicapa parva (Bechst.) als Brutvogel im Bayerischen Wald.

Von

Hugo Mayhoff.

Auf einer Pfingstwanderung, die mich zum zweiten Male über die Zentralkette des Bayerischen Waldes führte, hatte ich im vorigen Jahre (1909) die unerwartete Freude, einige neue Vorkommen des Zwergfliegenschnäppers feststellen zu können. Trotzdem bekanntlich ihrer eigentümlich zerstreuten Verbreitung ganz besondere Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, ist die Art im Böhmisches-Bayerischen Grenzgebirge bisher nur wenige Male gefunden: V. v. Tschusi sah ein Exemplar am 10. Juni 1870 an

¹⁾ Wie uns soeben noch mitgeteilt wird, ist ferner *Larus ridibundus* Nr. 3098 am 23. Oktober bei Worms a. Rh., Nr. 3130 am 29. November am Rothsee bei Luzern in der Schweiz erlegt worden! Ein Kommentar ist ziemlich überflüssig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [10_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Parrot Karl [Carl]

Artikel/Article: [Die Lachmöve in Bayern und das Markierungsverfahren. 144-149](#)